



LSV BS SH

Landesschüler*innenvertretung

der berufsbildenden Schulen

In Schleswig-Holstein

Itzehoe, der 28. Februar 2026

[LSV BS SH](#) | [Brunswiker Str. 16-22](#) | [24105 Kiel](#)

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 20/6241

An:

Martin Habersaat

Vorsitzender des Bildungsausschusses des Schleswig-Holsteinischen Landtages

Stellungnahme der LSV BS SH zu “Besserer Umgang mit Neurodivergenzen an Schule Antrag der Fraktion der SPD, Drucksache 20/3870”

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen der Landesschüler*innenvertretung der berufsbildenden Schulen in Schleswig-Holstein möchten wir uns für die Gelegenheit bedanken, unsere Position zum besseren Umgang mit Neurodivergenzen an der Schule äußern zu dürfen.

Die Idee eines sensiblen Umgangs mit Neurodivergenzen in der Schule ist nicht nur sinnvoll, sondern dringend notwendig. Schüler*innen, die mit Neurodivergenzen wie Autismus, Dyslexie, Dyskalkulie, ADHS oder anderen neurologischen Besonderheiten leben, benötigen im Schulalltag mehr Unterstützung, um ihr Potenzial entfalten zu können. Besonders im Sinne der schulischen Inklusion und der Bildungsgerechtigkeit ist es unabdingbar, dass das Bildungssystem auf Vielfalt vorbereitet ist, nicht umgekehrt.

Neurodivergente Schüler*innen erleben häufig strukturelle Benachteiligung. Klassische Unterrichtsformen, starre Bewertungssysteme und fehlende individuelle Förderung führen dazu, dass ihre tatsächlichen Fähigkeiten nicht angemessen sichtbar werden. Dabei geht es nicht um eine sogenannte “Sonderbehandlung”, sondern vielmehr um eine Chancengerechtigkeit!

Ein gerechter Leistungsausgleich ist derzeit oft unzureichend umgesetzt. Anerkennungen und Notenschutz existieren in vielen Fällen nur bei LRS, während andere Teilleistungsstörungen oder Beeinträchtigungen häufig nicht ausreichend berücksichtigt werden.

Verbesserungsbedarf besteht insbesondere in den Bereichen:

1. **Ausbildung und Wissen der Fachkräfte:** Lehrer*innen benötigen eine fundierte Ausbildung im Bereich der Neurodiversität. Der Themenbereich des Umgangs mit betroffenen Schüler*innen wurde bislang im Rahmen des Lehramtsstudium zu wenig thematisiert. Fort- und Weiterbildungen müssen ausgebaut und verpflichtend integriert werden.



LSV BS SH

Landesschüler*innenvertretung

der berufsbildenden Schulen

In Schleswig-Holstein

Itzehoe, der 28. Februar 2026

2. Mehr Personal: Inklusion kann nur gelingen, wenn genügend Fachpersonal vorhanden ist. Bereits jetzt herrscht ein erheblicher Fachkräftemangel im Bildungssystem. Ohne eine personelle Aufstockung bleibt Inklusion häufig ein Anspruch ohne praktische Umsetzbarkeit.
3. Mehr Räume und angepasste Infrastruktur: Neurodivergente Schüler*innen profitieren von Rückzugsräumen, reizarmen Lernumgebungen und flexiblen Unterrichtssettings sowie einem strukturierten Tagesplan. Viele Schulen verfügen jedoch weder über ausreichend Räume noch über die notwendige Ausstattung oder den nötigen Betreuungsschlüssel, um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden.
4. Mehr Gerechtigkeit im Bewertungssystem: Ein gerechter Leistungsausgleich muss über LRS hinausgehen. Auch bei anderen Teilbeeinträchtigungen müssen Nachteilsausgleiche selbstverständlich sein. Individuelle Förderung muss systematisch verankert und nicht vom Engagement einzelner Lehrer*innen abhängig sein.
5. Systematische Anpassung statt Anpassungsdruck: Grundsätzlich darf nicht erwartet werden, dass sich neurodivergente Menschen einem starren System anpassen, vielmehr muss das System flexibel genug sein, um unterschiedlichen Lern- und Wahrnehmungsweisen gerecht zu werden. Schule sollte Vielfalt als Normalität begreifen.
6. Multiprofessionelle Teams: Eine einzelne Lehrkraft kann die komplexen Bedürfnisse neurodivergenter Schüler*innen kaum allein auffangen. Deshalb braucht es multiprofessionelle Teams, bestehend aus Lehrer*innen, Sonderpädagog*innen, Schulpsycholog*innen, Sozialarbeiter*innen und gegebenenfalls Therapeut*innen. Durch regelmäßigen Austausch und gemeinsame Förderplanung kann eine ganzheitliche Unterstützung gewährleistet werden. Multiprofessionelle Zusammenarbeit entlastet zudem Lehrer*innen und sorgt dafür, dass individuelle Förderung nicht von Einzelpersonen abhängt, sondern strukturell abgesichert ist.

Gleichzeitig darf man die bestehenden Herausforderungen nicht ignorieren. Angesichts des Fachkräftemangels stellt sich die Frage, wer zusätzliche Weiter- und Fortbildungen übernehmen und woher die notwendigen Fördergelder kommen sollen. Ohne politische Priorisierung und ausreichende Finanzierung bleibt eine Verbesserung des Umgangs mit Neurodivergenzen schwer realisierbar! An dieser Verbesserung darf nicht gespart werden - an Bildung darf nicht gespart werden! Bildung für alle ist Gerechtigkeit für alle! Dennoch darf der Mangel kein Argument gegen Veränderung sein. Bildung ist eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe.

Wenn Inklusion ernst genommen werden soll, dann müssen Ressourcen bereitgestellt, Strukturen überdacht und Gerechtigkeit konsequent umgesetzt werden. Nur so kann Schule ein Ort werden, an dem alle Schüler*innen faire Chancen erhalten, unabhängig von neurologischen Voraussetzungen.



LSV BS SH

Landesschüler*innenvertretung

der berufsbildenden Schulen

In Schleswig-Holstein

Itzehoe, der 28. Februar 2026

gez.

Sophie Scholz

Referat Projekte

i. A.

Jannes Hagemeier

Stellvertretender Landesschülersprecher BS SH

Referat Projekte

Für den Landesvorstand der LSV BS SH